

Brücken bauen zwischen Generationen

Anlässlich der internationalen **Versöhnungswoche** initiiert, fand in Nidau die zweite «Begegnung der Generationen» statt. Mit Projekten wurden Auswege aus Vereinzelung und Entfremdung zwischen Alt und Jung gefunden.

DAMIAN BUGMANN

Wecken am Morgen im Altersheim Schönegg Bern. Dann faltige, knochige Hände beim Waschen und Eincremen in Nahaufnahme, Gespräche und Erzählen, Essens- und Medikamentenausgabe. Der Dokumentarfilm «Que sera?» von Dieter Fahrer ist nicht geschwätzig. Gemächlich lässt er Bilder, Geräusche, Interviews und Dialoge sprechen und fügt diese zu einem Gesamtbild zusammen. Eine Projektgruppe der S.E.R. Stiftung CH in Nidau hat eingeladen zum Begegnungstag für Alt und Jung: Filmvorführung im «Kreuz», Konzert des gemischten Chors mit Schulkindern in der Kirche, Singen von Jungschar und Trägerschaft, Information und Verpflegung vor dem Spritzenhaus, kreative Vermittlung von Märchen mit der Märchenwerkstatt Belena rund um Kapelle und Kirche. «Die Stiftung will mit diesem Anlass Begegnungen ermöglichen, Brücken bauen und vernetzen», erklärt Projektleiterin Gerlinka Neumeyer.

Gemeinsam backen

Irgendetwas fehlt den betagten Leuten im Film trotz guter Pflege und prächtiger Aussicht auf Altstadt und Bundeshaus. Ihre Angehörigen kommen selten oder nie zu Besuch, irgendwie verbringen sie den Tag, haben keinen Wert und keine Aufgabe



Projektleiterin Gerlinka Neumeyer, S.E.R. Stiftung CH in Nidau.

Bild: Patrick Weyeneth

und ärgern sich über ihren körperlichen und geistigen Abbau, über das Fehlen von Familie und Zuhause. Das Lästern und Streiten in Esssaal und Gängen hört dann auf, wenn die Kinder der Tagesstätte vom oberen Stock zu Besuch kommen, um Weihnachtslieder zu singen, mit Seniorinnen und Senioren Grittbänzen zu backen, Geburtstage zu feiern oder zu malen. «Das Frische, Unverbrauchte, Sponta-

ne der Kinder bringt Leben», sagt Neumeyer. Diese Feststellung bezieht sich sowohl auf die Rolle der Kinder im «Schönegg», wie in den von der S.E.R. Stiftung unterstützten Kinderprojekten in der Schweiz und in aller Welt.

Projekte in Nidau

«Am Begegnungstag informieren wir allgemein über Generationen verbindende Projekte», so Neumeyer, «und im Vorfeld ha-

ben wir Projekte angeregt, die während der diesjährigen Versöhnungswoche in der Gemeinde Nidau durchgeführt wurden.» In der Villa Sutter hätten sich die Lehrlinge und ein Altenrat zum Erfahrungsaustausch getroffen. Die Kindertagesstätte Nidau habe die Grosseltern der Kinder eingeladen und einen Ausflug ins Altersheim gemacht. «Das Kennenlernen einer anderen Welt war sehr berührend und span-

hend, wie im am Begegnungstag gezeigten Film.» Der Besuch der Grosseltern wurde in einem Fotoalbum dokumentiert, das am Informationsstand zur Einsicht und Begutachtung auflag.

«Bedürfnis ist da»

Die 30 Dritt- und Viertklässler des Weidteile-Schulhauses sangen mit dem Gemischen Chor Nidau in der Kirche. Die Cevijungschar sang Lieder, begleitet

Begegnungen

2. Begegnung der Generationen, 28. April 2007:
• Begegnungstag im Rahmen der internationalen **Versöhnungswoche** (Reconciliation Week): Vernetzung, Fest, Information über Generationen verbindende Projekte
• Patronat: S.E.R. Stiftung CH (Foundation for Subjective Experience and Research)

10 Jahre S.E.R. Stiftung CH im September 2007:
• **Kreativwoche** für sozial benachteiligte Kinder, Sponsorenlauf und Jubiläumsfest im Ergosom-Zentrum, Oberer Kanalweg 8, Nidau (db)

LINK:
www.ser-foundation.ch

von Angehörigen der Trägerschaft mit Violine und Holzblasinstrumenten. Ein Leiter spielte Gitarre und feuerte an, eine Leiterin dirigierte mit Verve und Schalk. Dies alles ergab eine klare Artikulation und einen kohärenten Klang.

«Für die Kinder und Jugendlichen war es eine grosse gesangliche Herausforderung, die sie sehr gut gemeistert haben», kommentiert Gerlinka Neumeyer. Die Projektleiterin ist zufrieden mit den Ergebnissen der Veranstaltung: «Ein Bedürfnis für solche Aktivitäten ist da. Es war für alle fruchtbar und die Kinder und Jugendlichen haben viel erlebt und gelernt.» Nächstes Jahr soll am 26. April während der Versöhnungswoche wiederum ein Tag zum Thema «Begegnungen der Generationen» durchgeführt werden.

Schach

Auftakt zur 55. Bieler Meisterschaft

rbo. Morgen Abend wird im Restaurant Büttenberg die Bieler Schachmeisterschaft eröffnet. Spielbeginn für das vom Schachklub Biel organisierte Führungslisten-Turnier ist um 19 Uhr.

«Wir sind von den Anmeldungen her positiv überrascht», freut sich Kurt Funk von der Turnierleitung auf die anstehende Meisterschaft. «Es ist sicherlich eines der am besten besetzten Tableaus in den letzten zehn Jahren.» Bis gestern hatten sich 36 Teilnehmer angemeldet. Es bleibt weiter die Möglichkeit, sich bis eine Viertelstunde vor Spielbeginn noch in Mett vor Ort anzumelden. Teilnahmeberechtigt sind alle Schachspielerinnen und Spieler (mit oder ohne ELO-Wertung), eine Klubzugehörigkeit wird nicht verlangt. Auch Zuschauer seien morgen und in den folgenden sechs Spielrunden herzlich willkommen, ergänzt Funk.

Gespielt wird jeden Mittwoch um 19 Uhr im Restaurant Büttenberg. Die Bedenkzeit beträgt 90 Minuten für 36 Züge und anschliessend 30 Minuten für den Rest der Partie. Der Spielplan sieht vor, dass in jeder Spielrunde alle Teilnehmer zum Zug kommen. Die siegreichen Spieler treffen in der Folge aufeinander und ermitteln bis am 13. Juni den Bieler Schachmeister. Weisen zwei Spieler nach sieben Runden gleich viele Punkte auf, entscheidet die Feinwertung. Vorjahressieger und Titelverteidiger ist Renzo Castagna.

LINK:
www.bielierschachmeisterschaft.ch

Mehr Wertschätzung erwünscht

Seit 20 Jahren investiert die Bieler Bevölkerung in die Entwicklung einer Stadt in **Nicaragua**. Nun möchte die Vereinigung, dass die Partnerschaft institutionalisiert wird.

FEDERICO RAPINI

Hans Müller macht sich keine grossen Illusionen. Das sandinistische Ideal, von dem die Leute in Nicaragua träumten und das zur Partnerschaft Biel-San Marcos geführt hat, gehört endgültig der Vergangenheit an. Trotzdem soll die Partnerschaft weiter bestehen. «Wir haben enge Beziehungen zur Bevölkerung, auf die wir nicht mehr verzichten möchten», so Präsident Hans Müller.

In Anwesenheit von Pedro Haslam fand in Biel die 20. Generalversammlung statt. Der Abgeordnete des Parlaments in Nicaragua setzt sich für die Alphabe-

tisierung sowie die Gründung von Kaffeegenossenschaften und landwirtschaftlichen Verbänden ein. «Es ist ein riesiges Glück, dass wir ihn haben», betont Müller. «Seine Erfahrung und seine Ratschläge sind für uns sehr wertvoll.»

Die Partnerschaft überlebt, da eine Handvoll Bielerinnen und Bieler mit den Bewohnerinnen und Bewohnern von San Marcos freundschaftlich verbunden ist. Die anfängliche politische Motivation hat mit der Zeit einer Partnerschaft Platz gemacht, die eine Entwicklung von Infrastrukturen, Bildung und Demokratisierung des Wissens anstrebt. «Die Partnerschaft ist von der Regierung in Nicaragua offiziell anerkannt. Die Stadt Biel hat sich jedoch stets gegen eine solche Anerkennung gestäubt», bedauert Hans Müller. Er habe entsprechende Vorstösse unternommen, als Hermann Fehr noch Stadtpräsident war. Damals habe man eine Anerkennung als «poli-



Jubiläum: Die Partnerschaft mit der 35 000 Einwohner zählenden Stadt San Marcos in Nicaragua ist von Biel nicht offiziell anerkannt.

Bild: zvg

tisch zu riskant» eingestuft. «Obwohl der Eisener Vorhang inzwischen gefallen ist, hat Hans Stöckli die gleichen Vorbehalte.»

Positive Auswirkungen

Zum 20-jährigen Bestehen möchte die Vereinigung beim Gemeinderat ein neues Gesuch zur Institutionalisierung der Partnerschaft einreichen. «Wir würden etwas an Freiheit einbüssen», meint der Präsident. «Die Subventionen würden sich hingegen auf unsere Aktionen in San Marcos auswirken.» Der politische Aspekt der Vereinigung sei inzwischen nur noch ein frommer Wunsch: «Die FSLN (Frente sandinista de liberación Nacional – die sandinistische Partei – die Redaktion) ist nicht

mehr das, was sie einmal war. Der jetzige Präsident Daniel Ortega gehörte zu den Anführern der Revolution von 1979. Heute hält er sich dank seinen Koalitionen mit der Rechten an der Macht.»

Der sandinistische Traum ist zu Ende geträumt. Nicaragua ist das ärmste Land Lateinamerikas. Arbeitslosen- und Analphabetisierungsrate (37 Prozent) sind sehr hoch. «Die Vereinigung unterstützt nur Projekte, die von den Einheimischen lanciert werden», erklärt Hans Müller. Einzige Ausnahme sei die Einrichtung von Solarzellen. Diese sollen dazu dienen, San Marcos in energietischer Hinsicht mehr Unabhängigkeit zu verschaffen.

Übersetzung: Rosi Widmer

Nidau

FDP sagt Ja zur Überbauung

mt. FDP-Präsident Jörg Simon brachte die statutarischen Geschäfte an seiner ersten Generalversammlung problemlos durch. Geehrt wurden die beiden zurückgetretenen Mitglieder des Stadtrats Rita Arnold und Roland Lutz. Der langjährige Sekretär Kurt Jordi trat aus dem Vorstand zurück. An seiner Stelle wurde Martin Fuhrer in den Vorstand gewählt. Weiter informierte der Vorstand, dass Raymond Meyrat seit Beginn dieses Jahres neuer Fraktionspräsident der bürgerlichen Fraktion (FDP/PRR/SVP) im Stadtrat ist.

Am 17. Juni kann das Nidauer Stimmvolk über einen Kredit von 3,35 Mio. Franken abstimmen. Mit dem Kredit sollen vorwiegend Abwasser- und Elektroleitungen auf der gesamten Länge des Balinenwegs bis zum Bahnhofgebiet saniert werden. Weiter sollen die Leitungen so verlegt werden, dass eine Überbauung im Bahnhofgebiet möglich wird. Zudem müssen während der Bauphase die Leitungen des Trolleybusses verlegt werden und die Buswendschleife muss neu gestaltet werden. Die Vereinsmitglieder liessen sich in einem Streitgespräch zwischen Stadtpräsident Bernhard Stähli (Pro) und Stadtrat Rudolf Forster (Contra) eingehend informieren. Nach geführter Diskussion beschlossen die Vereinsmitglieder mit 33:1 Stimmen bei 4 Enthaltungen überaus deutlich die Ja-Parole. Die FDP will mit der Annahme des Kredits ein Signal aussenden, dass «in Nidau etwas geht». Bei einer Ablehnung der Vorlage befürchtet die FDP, dass Nidau ein negatives Image erhält und potenzielle Investoren langfristig abgeschreckt werden.